

L02572 Therese Rie-Andro an  
Arthur Schnitzler, 3. 5. 1923

Wien, 3. Mai 1923.  
IV, Schönburgstr. 48.

Verehrter Herr Doktor,

wie sehr mich Ihre guten und lieben Worte erfreut haben, kann ich Ihnen schwer  
5 schildern; denn Sie sind es ja gewesen, der mich und meine ganze Generation  
künstlerisch gesäugt hat – die Kühnheit dieses Bildes bedrückt Sie hoffentlich  
nicht! – und es ist kaum vorstellbar, was aus uns geworden wäre, wenn wir Sie,  
Gustav Mahler und Hugo Wolf nicht gehabt hätten, zu denen ich als Respondi-  
zierenden auch noch Kainz rechnen möchte. Ich bin mein ganzes Leben lang  
10 viel mit Ihren Gestalten umgeben gewesen und namentlich Herr v. Sala war es,  
der mich oft und oft auf meinen Wienerwald-Spaziergängen begleitet hat. Es gibt  
kaum eine Frage meines Lebens, die ich nicht mit ihm durchgesprochen habe und  
oft habe ich mich auch über ihn ärgern müssen, weil er gar nicht meiner Ansicht  
war und sich zuweilen in der nichtsnutzigen Art über mich lustig gemacht hat.  
15 Aber das war heilsam. Und das meistzitierte Werk in meinem Hause ist jeden-  
falls »Literatur« gewesen, das mich, so hoffe ich wenigstens, vor mancher kleinen  
Geschmacksentgleisung bewahrt hat. So haben Sie also auch noch ungemein päd-  
agogisch gewirkt!

„Manches Jahr habe ich mir gewünscht, Ihnen das einmal persönlich zu sagen,  
20 dann aber davon absehen gelernt. Denn es wäre nur auf Grund gemeinsamer  
gesellschaftlicher Beziehungen möglich gewesen und davon halte ich nicht sehr  
viel. Es kommt dabei kaum jemals etwas Menschliches heraus und wird schließlich  
nur zu einer Serie von Verlegenheiten. Und am Ende ist es einem Künstler wol  
lieber, wenn die Saat, die er in andern gesät hat, zu einer, wenn auch noch so  
25 bescheidenen Frucht reift, als wenn ihm noch eine Dame versichert, wie sehr sie  
seine Werke bewundere! – –

Nur der freundliche Passus in Ihrer Karte: Sie wollten auch meine andern Arbei-  
ten kennen lernen, veranlaßt mich, Ihnen mein kleines Buch »Die Komödiantin  
Dora X.« zu schicken; sonst bin ich nicht so, daß ich die Menschen mit meiner Lite-  
ratur überschütte. Das Büchlein bitte ich Sie, aber nur als Eisenbahnlektüre zu  
30 verwenden; zu viel mehr taugt es nicht. Es ist ein nicht sehr tiefes Problem, nicht  
sehr tief gefaßt und für mich höchstens dadurch bemerkenswert, daß es Jahre  
später in meiner Umgebung ziemlich wahr geworden ist. Wie es denn offenbar  
den meisten Schreibenden, den Kleinen wie den Großen, so ergeht, daß sie mei-  
35 nen, das Leben abzuschreiben, während es schließlich das Leben ist, daß sie ganz  
munter plagiert. – –

Wenn ich aber vorhin von gemeinsamen Beziehungen sprach, die ich nicht für so  
wichtig halte, so möchte ich doch einer gedenken, die mir lieb und teuer ist und an  
die ich denken muß, so oft ich Ihren Namen höre: der Erinnerung an Ihre Eltern,  
40 die ich beide noch gekannt habe und namentlich an Ihren Vater, der meine frü-  
heste Kindheitserinnerung bildet. Man sagte mir, daß er mich als 3jähriges Kind

von einer schweren Diphtheritis errettet habe und es ist meine erste Erinnerung überhaupt, wie er mir immer eine Schokoladebonbon auf einen Löffel Chinin tat, dass ich das bittere Zeug nehmen sollte. Wieviel ist seither vorbeigegangen und vergessen worden, aber das Bild ist mir geblieben! – – Im Nachlaß meiner Eltern fand ich später ein Tagebuch meines Vaters aus dem Jahre 1863, in welchem viel von „einem Briefwechsel mit“ dem Ihren die Rede ist – sie waren ja Kollegen, wie ich weiß, schon vom Schottengymnasium her oder mindestens vom ersten Jahre Medizin. Ich habe oft nach Briefen gesucht, aber nichts gefunden – nur diese Karte fand ich einmal und schicke sie Ihnen. Trotz des belanglosen Inhalts grüßt Sie vielleicht eine liebe und vertraute Schrift! –

Bitte, lächeln Sie nicht über diesen langen Brief als Antwort auf Ihre Karte – Herr v. Sala täte es, sein Schöpfer ist hoffentlich milder – aber ich habe ihn jahrelang »verdrängt«, um mich ganz modern auszudrücken, und einmal mußte er doch geschrieben werden. Ihre freundlichen Worte sind ein Anlaß dazu. Möchte Ihnen das silberschimmernde Dänemark viel Liebes und Freundliches geben! Seien Sie nochmals bedankt und begrüßt von Ihrer

Therese Rie.

↗ Versand durch Therese Rie am 3. 5. 1923 in Wien  
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [3. 5. 1923 – 7. 5. 1923?] in Wien

♀ DLA, A:Schnitzler, 85.1.4310.  
Brief, 2 Blätter, 4 Seiten, 4026 Zeichen (das zweite Blatt mit »II.« paginiert)  
Handschrift: blaue Tinte, lateinische Kurrent  
Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »ANDRO« 2) mit rotem Buntstift vier Unterstreichungen  
Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand den Artikel »eine« vor »Schokoladebonbon« durch Streichung des Schluss-e angepasst

<sup>4</sup> Worte ] Sie reagiert hier auf eine nicht überlieferte Karte Schnitzlers, in der dieser ihr zu einer Arbeit gratuliert haben dürfte. Es dürfte sich um ihren Roman *Der Klimenole* handeln, der eben in der *Deutschen Verlags-Anstalt* erschienen war. Vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03758 nicht gefunden.

<sup>30</sup> Eisenbahnlektüre ] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 7.5.1923.

<sup>48</sup> Schottengymnasium ] Johann Schnitzler kam erst zum Studium nach Wien.

## Index der erwähnten Entitäten

Deutsche Verlags-Anstalt, 2<sup>K</sup>

**Dänemark**, 2

**HERZ, MARIE**, 2

HERZ, MAXIMILIAN (5. 7. 1837 Krucemburk – 13. 7. 1890 Bad Vöslau), *Mediziner*, 2

KAINZ, JOSEF (2. 1. 1858 Mosonmagyaróvár – 20. 9. 1910 Wien), *Schauspieler*, 1

MAHLER, GUSTAV (7. 7. 1860 Kaliště – 18. 5. 1911 Wien), *Theaterleiter, Komponist, Dirigent*, 1

RIE, THERESE (1. 1. 1878 Wien – 23. 7. 1934 ebd.), *Schriftstellerin*

– *Der Klimenole. Roman*, 2<sup>K</sup>

– *Die Komödiantin Dora X. Roman*, 1

SCHNITZLER, ARTHUR (15. 5. 1862 Wien – 21. 10. 1931 ebd.), *Schriftsteller, Mediziner*

– *Der einsame Weg. Schauspiel in fünf Akten*, 1, 2

– *Literatur*, 1

SCHNITZLER, JOHANN (10. 4. 1835 Nagykanizsa – 2. 5. 1893 Wien), *Laryngologe*, 1, 2<sup>K</sup>

SCHNITZLER, LOUISE (8. 7. 1840 Kőszeg – 9. 9. 1911 Wien), 1

Schottengymnasium, 2

**Wien**

**IV, Wieden**

**Schönburgstraße 48, Wohngebäude**, 1

**Wien, Verwaltungsgebiet**, 1, 2<sup>K</sup>

**Wienerwald, Ausflugsziel**, 1

WOLF, HUGO (13. 3. 1860 Slovenj Gradec – 22. 2. 1903 Wien), *Komponist*, 1

QUELLE: Therese Rie-Andro an Arthur Schnitzler, 3. 5. 1923. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02572.html> (Stand 14. Februar 2026)